

Pressemitteilung

The Next Generation: Zeitgenössische iranische Kalligraphie

Aghighi Bakhshayeshi
Mohamad Bozorgi
Habib Farajabadi
Mir Yaghoub Sangtarash
Hadieh Shafie
Abolfazl Shahi
Behrouz Zindashti

7. Juni – 18. August 2012

Die zeitgenössische iranische Kunst befindet sich in einer wichtigen Periode des Um- und Aufbruchs und wird von einer sehr aktiven Gruppe junger iranischer Künstler getragen. Die Galerie Kashya Hildebrand präsentiert sechs zeitgenössische, iranische Künstler, welche mit ihren Arbeiten die Grenzen traditioneller Kalligraphie aufbrechen. Obwohl die Künstler in klassischer Kalligraphie ausgebildet wurden und sich oft auf deren Traditionen berufen, sehen sie diese nicht als Ziel sondern vielmehr als Ausgangspunkt für ihr eigenes Kunstschaffen. Die Ausstellung *The Next Generation* hat sich zum Ziel gesetzt, diese neuen Tendenzen zu dokumentieren und sie im Kontext des aktuellen Kunstschaffens in Iran einem breiteren Publikum bekanntzumachen.

The Next Generation zeigt Arbeiten, junger Künstler, welche sowohl im Iran wie auch im Exil leben und gewährt eindruckliche Einblicke in die künstlerische Energie einer Kultur, welche seit Jahrzehnten stetem Wandel und Anpassungen unterworfen ist. Die Ausübung von Kalligraphie ist in der islamischen Kultur tiefverwurzelt und geniesst grossen Respekt, da sie ganz der Überlieferung von Gottes Wort gewidmet ist. Zugrunde liegt das Streben nach der perfekten Formgebung der absoluten Worte Allahs. Die Ausbildung zum Kalligraphen setzt daher auf ein jahrelanges, striktes Training in welchem verschiedene Schriftarten gemäss strengen Regeln und Vorgaben gelernt werden. Die Kalligraphie versteht sich deshalb traditionsgemäß als Kunsthandwerk und nicht als individuelle Kunstform. Für den Kalligraphen steht nicht Originalität im Vordergrund, sondern das Meistern und die Perfektionierung der jahrhundertealten, überlieferten Vorgaben und Traditionen. Obwohl diese "nächste Generation" von kalligraphischen Künstlern in dieser Ausstellung eine Ausbildung in traditioneller Kalligraphie genoss, haben ihre künstlerischen Ambitionen und die Ereignisse der jüngeren, persischen Geschichte sie dazu inspiriert, Künstler und nicht Kunsthandwerker zu werden. Anstatt Traditionen klassischer Kalligraphie zu folgen, traten sie in die Fussstapfen iranischer Künstler des ausgehenden 20. Jahrhunderts, welche schon damals zeitgenössische Kalligraphie als individuelle künstlerische Ausdrucksform betrachteten. Exponenten dieser älteren Generation wie Mohammed Ehsai, Charles Hossein Zenderoudi, oder Nasrollah Afjehei, konnten im Laufe ihrer Ausbildung sowohl im Iran wie auch an europäischen Kunstakademien studieren und sich sehr frei zwischen Ost und Westen bewegen. Sie liessen sich von neuen internationalen Kunstbewegungen inspirieren und fanden so zu ihrer ganz eigenen, modernen Formensprache innerhalb der iranischen Kalligraphie.

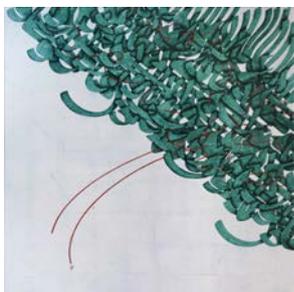
Dies steht in starkem Gegensatz zu den Künstlern der neuen Generation, welche sich gezwungen sahen, schon früh in ihrem künstlerischen Werdegang auf die politischen Wechsel im Iran zu

reagieren. Die in der Ausstellung präsentierten Künstler wuchsen im Kontext der islamischen Revolution und dem darauffolgenden Iran-Irak Krieg in den Achtzigerjahren auf. Diese historischen Ereignisse erschwerten die Umstände für die freie Entwicklung der Kunstschaffenden im Iran. Nichtsdestotrotz arbeiteten viele Künstler in den Achtzigerjahren unter diesen erschwerten Bedingungen weiter und stellten in alternativen Räumen, unter anderem in Privathäusern, aus. Bei dieser jüngeren Generation von Künstlern, deren Kindheit von Warnsignalen der Luftangriffssirenen geprägt wurde, hinterliessen diese historischen Ereignissen tiefe Spuren.

Unabhängig davon, ob sie in der Heimat blieben oder ins Ausland gingen, lassen sich im Kunstschaffen dieser jüngeren Künstler vielfältige Bezüge zur traditionellen Kalligraphie herstellen. Gerade das Gefühl der Entwurzelung der im Exil lebenden Künstler vertiefte die Rückbesinnung auf ihre kulturelle Herkunft und wurde zu einer wichtigen Antriebskraft für ihr künstlerisches Engagement. Die im Iran lebenden Künstler sehen sich häufig mit Restriktionen und Sanktionen konfrontiert, welche ihren Alltag prägen und ihre künstlerische Ausdrucksfreiheit einschränken. Und so überrascht es nicht, dass viele ihre künstlerische Energie in Werken umsetzen, welche sich auf subtile Art und Weise mit diesen schwierigen Themen auseinandersetzen.

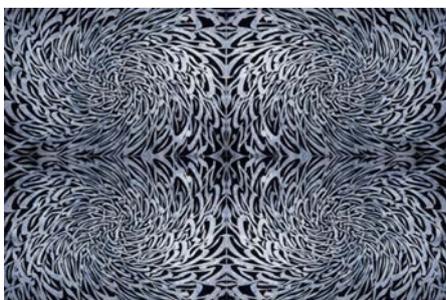
Als verbindendes Element der hier ausgewählten Künstler stehen deren Arbeiten, welche die Grenzen der traditionellen Kalligraphie hinterfragen und Kalligraphie als Medium für ihre Individualität, Originalität und Kreativität sehen – nicht nur als Huldigung des Wort Gottes und Fortführung einer alten Tradition. Durch ihre Existenz als Künstler, haben sich viele auch von der Lesbarkeit der Texte oder eines spezifischen Schreibstils distanziert, um sich dem expressiven Potential dieser individualisierten Kunstform zu widmen und dem Betrachter eine unmittelbare, sinnliche Erfahrung in unterschiedlichsten Ausdrucksformen der Schriftkunst zu vermitteln.

Aghighi Bakhshayeshi (*1968 in Qom)



Die in Teheran lebende Künstlerin Aghighi Bakhshayeshi studierte traditionelle Schriftarten wie *Nas'aliq* und *Muhaqqaq*. Heute jedoch verwendet sie auch die persische *Kufi*-Schrift in ihren Arbeiten und schafft symbolische Kunstformen, welche auf Poesie und Religion verweisen. Ihre künstlerische Vision bewegt sich frei zwischen traditioneller Kalligraphie und neuen, freien Formen künstlerischen Ausdruckes. Mit ihrem ausgeprägten Gefühl für Farbe, Rhythmus und Perfektion schafft Bakhshayeshi eindruckliche, oft grossformatige Kompositionen zeitgenössischer Kalligraphie.

Mohamed Bozorgi (*1979 in Teheran)



Mohamed Bozorgi arbeitete während 15 Jahren in der Gesellschaft für iranische Kalligraphen und erhielt deren höchste Auszeichnung sein Können. Er gab jedoch seinen Austritt, da er die Regeln der Gesellschaft als zu einschränkend empfand, welche jegliche formale Innovation missbilligte. Seine Arbeiten sind gekennzeichnet von eleganten und harmonischen Bewegungen tanzender Kurven, die in enger Anordnung die Leinwand in Schwingung versetzen. Seit einigen Jahren bestimmen traditionelle kalligraphische Formen seine visuellen

Konzepte, welche ihm erlaubt haben zu einer ganz eigenen zeitgerechten Sprache zu finden. Obwohl die Schrift arabische und persische Wurzeln hat, liegt sein Hauptaugenmerk auf einer architektonischen Annäherung. Er entwickelt geometrische Formen als Metaphern für Tanz und spirituelle Befreiung und überträgt sie mit grösster Sorgfalt und Präzision, ohne jegliche technische Hilfsmittel auf die Leinwand.

Habib Farajabadi (*1982 in Shahrood)



Farajabadi ist ein wichtiger Exponent einer neuen Generation abstrakter Künstler aus dem Nahen Osten. Er hat ein einzigartiges Vokabular entwickelt und lässt sich von Elementen der westlichen Postmoderne inspirieren und verbindet diese mit Elementen nahöstlicher Kunst: De Kooning trifft auf traditionelle Kalligraphie und urbanes Teheraner Graffiti vermischt sich mit Basquiat. Diese unkonventionelle Philosophie steht hinter all seinem Kunstschaffen und er empfindet die vielfältigen Einflüsse, welche von der italienischen *Arte Povera* bis zum amerikanischen *Pattern and Decoration Movement* als grosse Bereicherung.

Hadieh Shafie (*1969 in Teheran)



Indem sie die gängigen Regeln der Kalligraphie ignoriert, kreiert die in Baltimore lebende Künstlerin Werke, welche Prozess, Repetition und Zeit in den Vordergrund setzten. Für ihre Papierrollenwerke beschriftet Shafie Tausende von Papierstreifen mit handgeschriebenen und gedruckten *Farsi*-texten und rollt diese Streifen dann in Kreise unterschiedlichen Durchmessers, welche in gerollter Form mal die Texte verstecken oder sie zufällig sichtbar werden lassen. Die kreisförmige, konzentrische Form von Text und Papier kann als Widerspiegelung des Tanzes der drehenden Derwische gelesen werden. 2011 war die Künstlerin in der engeren Wahl für den Jameel Preis, welcher vom Victoria & Albert Museum in London an Kunstschaffende verliehen wird, welche für traditionelle, islamische Kunst und Architektur zeitgenössische Ausdrucksformen finden.

Abolfazl Shahi (*1974 in Kashan)



Obwohl Abolfazl Shahi zum Kalligraphen ausgebildet wurde, hat er sich der Teppichkunst zugewandt mit welcher er humorvolle aber auch ironische Aussagen über die iranische Kultur macht. Literatur, Kalligraphie und das Teppichknüpfen sind seit jeher Eckpfeiler des persischen Kulturerbes. Obwohl die Schrift in der persischen Kultur omnipräsent ist – neben Büchern, besonders sichtbar auch Dekorationen von Moscheen oder öffentlichen Plätzen – ist es eher ungewöhnlich diese auch in Teppichmustern zu finden, da es von mangelndem Respekt zeugen würde, die sakralen Texte mit den Füßen zu berühren. Allerdings ist es nicht Absicht des Künstlers, dass seine Teppiche effektiv auf den Boden gelegt und betreten werden, vielmehr zeigen die Teppiche Ausschnitte populärer Lieder, welche von den Teppichknüpferinnen bei der Arbeit gesungen werden und so auf die iranische Popkultur und das moderne Leben verweisen.

Behrouz Zindashti (*1979 in Salmas)



Der in Tabriz lebende Künstler Zindashti ist stark von den Prinzipien der Korrelation von Architektur und Ethik beeinflusst. Er glaubt, dass seine Arbeiten als alternative Gebetsräume verstanden werden können und wiederholt deshalb den Text des Gebetes für Wohlergehen in abstrahierter und improvisierter *Seljukain* and *Talisman* Schrift. Seine Arbeiten drücken Bescheidenheit und spirituellen Glauben aus, aber sie versuchen auch an die vergessene Kunst der Ethik anzuknüpfen, in welcher die Wiederholung eines Textes als eigentliches Gebet verstanden wird. Im Gegensatz zu traditioneller Kalligraphie, welche ausgewählte Ausschnitte des Korans oder Gedichte darstellt, schafft Zindashti spirituelle Arbeiten ohne eine direkte Referenz.

Vernissage: Donnerstag, 7. Juni 2012, 18-20 Uhr

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 11–18.30 Uhr, Samstag 12–16 Uhr oder nach Vereinbarung

Für Publikationen können Presstext und Bilder direkt heruntergeladen werden:
<http://www.kashyahildebrand.org/zurich/press/nextgeneration>

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Jolaine Frizzell:

Galerie Kashya Hildebrand, Talstrasse 58, 8001 Zurich, Switzerland
Tel +41 44 210 02 02 Fax +41 44 210 02 15 jolaine@kashyahildebrand.org
www.kashyahildebrand.org